

**IMMANUEL**  **GEMEINDE**  
**IM NIEDEREN FLÄMING**  
**Evangelisch-Lutherische Freikirche**

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • [www.elfk.de/jueterbog](http://www.elfk.de/jueterbog)

## **Jesus litt und starb für uns.**

Predigt über Jesaja 53,4-6  
Karfreitag 2018: Der Todestag des Herrn



*„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.“*

Jes 53,4-6

Liebe Gemeinde, liebe Brüder und Schwestern in unserem gekreuzigten Herrn und Heiland Jesus Christus. Die Frage nach dem „Warum?“ quält Menschen immer wieder. Warum musste er schon so jung sterben, fragen wir, wenn ein Kind oder ein Teenager stirbt, wenn Eltern ihre Kinder begraben müssen. „Warum?“ fragen wir bei großen Unglücken und Katastrophen. „Warum?“ fragen wir, wenn wir persönlich leiden müssen, wenn unsere Pläne misslingen.

Auch heute, am Karfreitag, wollen und müssen wir diese Frage stellen. Vielleicht haben sie den Film „Die Passion Christi“ gesehen. Der Film ist nichts für schwache Nerven. Wenn man sieht, wie Christus mit Geißeln geschlagen wird, wie man ihm eine Krone aus Dornen auf den Kopf drückt und wie er schließlich qualvoll am Kreuz stirbt, dann fragt man sich, ob so ein Film nötig war. Doch das Ganze wird sehr viel deutlicher, wenn man den Vorspann beachtet. Bevor der Film beginnt wird der zweite Vers unseres heutigen Predigttextes eingebendet:

*„Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen.“*

Nichtchristen, leider aber auch sehr viele Christen haben vergessen, dass sich unser Glaube auf die Ereignisse am Karfreitag und zu Ostern gründet. Christi Tod war grausam, aber er war auch notwendig. Warum? Unser Text lehrt uns bedenken: **Christus litt und starb für uns.** Zwei Dinge können wir dabei lernen:

- 1. Unsere Sünde ist die Ursache seines Todes.**
- 2. Unsere Erlösung ist das Ergebnis seines Todes.**

In unserem Text geht es um den Knecht Gottes. Die Bibel sagt uns, dass Jesus dieser Knecht ist, der in diese Welt kam, um den Willen seines himmlischen Vaters zu tun. Von ihm heißt es:

*„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Misserat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen.“*

Unser Predigttext beginnt mit dem Wort „fürwahr“. Es weist auf einen starken Gegensatz hin. Im vorhergehenden Vers hatte Jesaja geschrieben, dass der Knecht ein schmerzgeplagter und kranker Mann war.

**Jes 53,3:** *„Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.“*

So schlimm sah dieser Knecht aus, dass die Menschen ihn nicht mehr ansehen konnten. Vielleicht kennen wir das auch, wenn wir menschlichem Leid gegenüberstehen, gibt es einen Punkt, an dem wir nicht mehr hinsehen können. Es wird unerträglich. So geht es uns Menschen auch mit diesem Knecht. Wir sehen ihn und fragen uns unwillkürlich, warum jemand so leiden muss, so viele Schmerzen, so viel Krankheit zu ertragen hat.

Doch hier kommt die unerwartete Wendung. Was erträgt, duldet und leidet sind nicht sein, sondern unser. Er trug *unsere* Schmerzen. Was uns gehörte – Jesaja schließt sich selbst mit ein – wurde seins und er, der

Knecht, trug es alles. Jesus lud unsere Krankheit und unsere Schmerzen auf sich. Krankheit und Schmerzen sind eine Folge unserer Sünde. Weil wir Sünder sind, deshalb leiden wir. Dabei ist nicht jede Not die Folge einer besonderen Sünde. Doch wir können sagen, dass es um diese Welt so schlecht bestellt ist, weil wir Menschen Sünder sind. Der Knecht Gottes ist zugleich Gottes Sohn, ohne Sünde und damit ohne Leid, Krankheit und Schmerz. So trägt er unsere Sünde.

Wir können die Überraschung aus dem Text heraushören. Das hätten wir nicht erwartet. Und so fordert uns Jesaja auf, genau hinzusehen, zuerst auf uns und dann auf Jesus. Normalerweise denken wir ungefähr so: Jeder büßt oder leidet für seine eigenen bösen Taten und verdient sich seine eigenen Belohnungen. So funktioniert die Welt um uns herum. Wer gut ist wird belohnt, wer schlecht ist wird bestraft. Dieses Denken übertragen wir auch auf unsere Beziehung zu Gott. Jesus Christus litt. Die logische Schlussfolgerung lautet, dass er etwas getan haben muss, was eine solche Behandlung durch Gott verdient hatte. Wir halten ihn für jemand, „...der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre“ – für seine eigenen Sünden.

Aber der Heilige Geist zeigt uns durch Jesaja das völlig Unerwartete. Jesus, der unschuldige Knecht Gottes, litt für ein sündiges, schuldiges Volk. Doch die sündigen, schuldigen Menschen mussten nicht leiden. *Er* tat es. Jesus litt nicht für sich selbst, sondern er litt für unsere Auflehnung. Das ist die wörtliche Bedeutung des Wortes, das mit „Missetaten“ übersetzt wird. Er litt für unsre Schuld, für unsere Sünde. Er wurde verwundet, geschlagen bis zum Tod. Dieses Leiden wurde ihm von anderen zugefügt. Jesus, der unschuldige Sohn Gottes, der

unschuldige Mensch, tauscht mit uns den Platz. Er nimmt die Stelle der Sünder, deine und meine.

*„Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg.“*

Von Natur aus waren wir alle wie umherirrende Schafe, die keinen Hirten haben. Von Natur aus sind wir uns der großen Ereignisse nicht bewusst, die sich am Karfreitag ereigneten. Wir nehmen auch den Segen nicht wahr, den uns Jesus hier erworben hat. Wir wandern durch das Leben und jeder ist von seinem Weg ganz in Anspruch genommen. Schafe laufen umher, ständig auf der Suche nach Futter und Wasser. Alles andere ist ihnen gleichgültig. So sieht unser Leben ohne Gott, ohne Jesus aus. Wir laufen den Dingen unseres Alltags hinterher: Essen, Trinken, Kleidung, Arbeit, Familie, Freunde und Hobbys. Und dabei konnten wir nicht erkennen, dass wir ohne Hirten verloren sind. Schafe ohne den Schutz des Hirten, verletzen sich früher oder später und werden zur Beute für Raubtiere.

Was für ein tragisches Bild des menschlichen Lebens! Wir sind oft völlig mit uns selbst beschäftigt, unseren Problemen, unseren Freuden und unseren Kämpfen. Da haben wir keine Zeit über jemand oder etwas anderes nachzudenken. Wie viele Menschen, die wir kennen, möchten sehr gern mit ganz unterschiedlichen Dingen beschäftigt bleiben, damit sie nicht anzuhalten brauchen, um über Dinge wie Gott, Tod und Sünde nachzudenken. Der Teufel hat so viele Menschen bezaubert. Sie verleugnen, dass wir uns im Krieg mit Gott befinden. Unsere sündliche Natur wird dabei ein williger Verbündeter des Teufels.

Wir – und jeder von uns muss sich selbst wegen seines eigenen sündigen Wesens einschließen – haben einfach keine Zeit für diesen ganzen religiösen Krempel. Und wenn wir uns einmal die Zeit nehmen, dann raubt uns der Gedanke der Gnade – dass Gott uns alles schenken will – unsere Selbstgerechtigkeit. Wenn, dann wollen wir uns den Himmel lieber verdienen. Deshalb verwerfen wir den Gott der Bibel. Die Predigt vom Kreuz Jesu ist immer noch eine Dummheit und ein Stolperstein. Wir versuchen uns die Aufmerksamkeit und die Gunst Gottes durch unsere guten Gedanken, Absichten und Taten zu verdienen.

Doch Christus litt und starb für uns. Unsere Sünde ist die Ursache seines Todes. Aber es gibt etwas, was den heutigen Karfreitag zu einem ganz besonders wichtigen und tröstlichen Tag macht: **Unsere Erlösung ist das Ergebnis seines Todes.** Lassen wir uns das einmal auf der Zunge zergehen:

*„Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Freiden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. ... Der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.“*

Der Unschuldige wird bestraft, verletzt, krank gemacht und getötet, alle Sünden liegen nun auf ihm, dass die eigentlich Verantwortlichen, damit wir, du und ich, Frieden haben und geheilt werden. Ist das nicht unfair? Ja, ganz gewiss. Aber es ist auch Gnade, unverdiente Liebe und Güte Gottes. An unserer Stelle büßt und sühnt Jesus unsere Schuld. Aufgrund seines Werks werden wir wunderbar gesegnet. Wir konnten uns keinen Frieden mit Gott oder Heilung von Sünden verdienen, erarbeiten oder erkaufen. Alles Gold und Silber der Welt könnte uns

solchen Segen nicht kaufen. Alle menschlichen Anstrengungen und gute Absichten können Sünden nicht auslöschen und Frieden mit Gott verdienen.

Kein Mensch kann auch nur einen sündigen Gedanken, ein sündiges Wort oder eine Tat ungeschehen machen, indem er die verdiente Strafe leidet. Selbst Verbrecher beseitigen ihre Schuld nicht, indem sie Jahre im Gefängnis verbringen oder sogar die Todesstrafe erleiden. Sie erleiden nur die Strafe, die sie verdienen.

**Hebr 7,26f:** *Aber „... der heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern geschieden und höher ist als der Himmel ... hat es nicht nötig .... täglich zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen und dann für die des Volkes; denn das hat er ein für alle Mal getan, als er sich selbst opferte.“*

Jesaja sagt: „*Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.*“ „Frieden“ ist zunächst Friede mit Gott. Sünde ist Feindschaft gegen Gott. Wir befanden uns im Krieg mit Gott. Doch nun herrscht Friede! Die Waffen schweigen! Gott ist nicht mehr unser Feind, sondern unser lieber Vater, unser Freund und Bruder geworden. Damit sind aber auch die Folgen dieser Feindschaft hinfällig geworden. Wir haben Frieden mit Gott. Das bedeutet noch viel mehr.

Wir haben Frieden im Gewissen. Du darfst ein gutes Gewissen haben, weil dir deine Schuld vergeben ist. Weil Jesus seine Aufgabe erfüllt hat, ist er dann auch zu Ostern auferstanden. D. h. der Tod als Lohn der Sünde hat nun auch über uns keine Macht mehr. Zwar müssen auch wir Christen noch sterben, aber wir werden genau wie

Jesus wieder leben. Wir werden geheilt, durch seine Wunden. Er nahm ja auch unsere Krankheiten und Gebrechen auf sich. Das ewige Leben, leibliche Auferstehung und niemals endendes Leben mit Gott, auch das schenkt und gibt uns Gott durch seinen Knecht, seinen Sohn Jesus Christus. Durch seine Wunden sind wir geheilt.

*„Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.“*

Wir hatte Gott verlassen und verlassen ihn immer wieder. Wir hatten uns offen gegen ihn gewandt und wenden uns immer wieder gegen ihn. Doch Gott verlässt uns nicht, damit wir ziellos durchs Leben wandern. Er unternahm etwas, um uns zu helfen. Er hätte uns aufgeben können. Er hätte es eigentlich tun müssen. Aber er hat es nicht getan. Wir haben seine Beharrlichkeit uns zu retten nicht verdient. Aber er beharrte darauf, trotz unserer Vorliebe von ihm wegzugehen und uns lieber mit uns selbst zu beschäftigen. Wir lesen hier den besonderen Namen Gottes „Jahwe“, „HERR“. Er ist der Gott, der einen Bund mit uns geschlossen hat. Er sichert uns seine Gnade zu.

Während wir Menschen umherwanderten und uns nur um unsere Angelegenheiten kümmerten, hat er eingegriffen und sich um alles gekümmert. Der treue und gnädige Herr sorgte dafür, dass die Schläge auf seinen Knecht, auf seinen Sohn, fielen. Die Sünden, die Gott auf seinen Knecht legte, waren unsere Sünden. D.h. *alle* Sünden sind eingeschlossen, die Sünden *aller* Menschen zu *allen* Zeiten.

Wir dürfen nicht denken, dass die Sünden, die Gott auf seinen Knecht legte, nur die Sünden der gläubigen Christen, waren. Das „*unser aller*“ schließt alle mit ein, die diese Worte lesen, ob sie sie glauben oder nicht. Das Werk des Knechtes schloss diejenigen mit ein, die nicht glaubten und nicht glauben würden. Paulus erinnert uns daran:

**2. Kor 5,19:** „*Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber.*“

Dazu gehören alle Menschen: du, ich, der Obdachlose auf der Straße, der Kriegsverbrecher, der Vergewaltiger, Mörder oder Drogensüchtige. Für sie alle hat Christus am Kreuz auf Golgatha gelitten und ist dort gestorben. Sie alle sind mit Gott versöhnt. Jetzt will Gott uns dieses herrliche Geschenk überreichen. Er bietet es uns reichlich an: im Evangelium in Wort und Sakrament.

So hat der heutige Karfreitag zwei Seiten. Wenn wir auf das Kreuz blicken, dann kann uns übel werden, denn wir sehen Blut und Schmerzen und unerträglich Qualen. So richtig schlecht wird uns, wenn wir bedenken, dass wir diejenigen sind, die dort hängen sollten. Doch auf der anderen Seite können wir sehr, sehr dankbar sein und fröhlich. Christus hat es alles um unsertwillen erduldet. Nicht seine, sondern unsre Sünden und Schuld hat er hinaufgetragen ans Kreuz.

*„Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“*

Das wollen wir heute gemeinsam auch im heiligen Abendmahl feiern. Dort gibt er uns seinen Leib zu essen – für unsre Sünden in den Tod dahingegeben – und sein Blut zu trinken – vergossen zur Vergebung unsrer Sünden. Durch ihn haben wir Frieden mit Gott. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

- 
1. Herr Jesus, deine Angst und Pein und dein betrübtes Leiden / lass mir vor Augen allzeit sein, die Sünde zu vermeiden. / Lass mich an deine große Not und deinen herben, bittern Tod, / solang ich lebe, denken.
  2. Die Wunden alle, die du hast, / hab ich dir helfen schlagen, / auch meine große Sündenlast / dir aufgelegt zu tragen. / Ach, liebster Heiland, schone mein, / lass diese Schuld vergessen sein, / lass Gnad vor Recht ergehen.
  3. Du hast verlassen deinen Thron, / bist in das Elend gangen, / ertrugest Schläge, Spott und Hohn, / mussstest am Kreuze hangen, / auf dass du für uns schafftest Rat / und unsre schwere Missetat / bei Gott versöhnen möchtest.
  4. Drum will ich jetzt aus Dankbarkeit / von Herzen dir losingen, / und wenn du zu der Seligkeit / mich künftig wirst hinbringen, / so will ich daselbst noch viel mehr / mitsamt dem ganzen Himmelsheer / dich ewig dafür loben.
  5. Herr Jesus, deine Angst und Pein / und dein betrübtes Leiden / lass meine letzte Zuflucht sein, / wenn ich von hier soll scheiden. / Ach, hilf, dass ich durch deinen Tod / fein sanft beschließe meine Not / und selig sterbe. Amen.

T: Plön 1675 nach Tobias Clausnitzer 1662 • M: Herr Jesus Christ, du höchstes Gut

LG 92

---